

WOLFGANG WALLA

Datenbankkataloge im Dienste der Regionalstatistik

Kurzfassung

Die schnelle Entwicklung der Informationstechnologien und damit auch der Informationssysteme hat es erforderlich gemacht, das sehr weitreichende Angebot der amtlichen Statistik transparenter zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird seit einigen Jahren in den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder an einem Katalog gearbeitet, der es vor allen Dingen der Regionalforschung erleichtern soll, an die Datenbestände der amtlichen Statistik heranzukommen. Der Katalog besteht aus einem Statistikverzeichnis, einem Systematikverzeichnis, einem Maßeinheitenkatalog und dem eigentlichen „Allgemeinen Katalog der Informationssysteme des Bundes und der Länder“. Dieser AKIS stellt eine synoptische Zusammenstellung der Datenbestände in den Informationssystemen dar. Er soll im Laufe des Jahres 1987 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Wozu noch einen Katalog?

Kataloge, Kataloge von Versandfirmen, Fahrpläne, Telefonbücher, Telexverzeichnisse, Kunst- und Messekataloge — unser Zeitalter ist ein Zeitalter der Kataloge!

Es gibt wohl kein Instrument, das die Wirklichkeit realer und dauerhafter beschreibt als die Statistik. Waren-, Steuer- oder Landverzeichnisse aus dem alten Ägypten oder Mesopotamien sind für Historiker Informationsquellen ersten Ranges. Sicher würden ganze Bibliotheken zu Makulatur, könnte man ein statistisches Jahrbuch der Kelten finden.

Statistiken sind datenorientierte Klammern über räumliche, zeitliche und sachliche Gegebenheiten. Aber mit Ausnahme einiger spröder Veröffentlichungsverzeichnisse und Beschreibungen

des Arbeitsfeldes der amtlichen Statistik gibt es keine umfassenden Verzeichnisse über das Datenangebot der amtlichen Statistik.

Viele Statistiken sind heute in Datenbanken oder Informationssystemen gespeichert und stehen damit — so wollen wir es hoffen — auf Dauer der Gesellschaft zur Verfügung. Diese Informationssysteme haben eine unangenehme Eigenschaft, sie konfrontieren die überwiegend nach Aktualität strebende amtliche Statistik mit ihrer eigenen Historie und dies zunehmend auch unter räumlichen Gesichtspunkten. Denn in den Pionierzeiten der Informationssysteme — Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre — wurden an verschiedenen Stellen Datenbanken aufgebaut. Unterschiede bei den jeweiligen Zielsetzungen, den EDV-technischen Gegebenheiten und den organisatorischen Bedingungen führten zwangsläufig zu unterschiedlichen Lösungen.

Die Zunahme länderübergreifender Anfragen und der Trend zur Kommerzialisierung der Statistik zwingen die Statistischen Ämter, ihr Datenangebot zu vereinheitlichen. Ein wahrscheinlich noch größerer Zwang zur Vereinheitlichung wird sich aus der Entwicklung allgemein zugänglicher Informationsnetze wie z.B. Bildschirmtext ergeben.

Wie Datenbanken verbindende Klammern über Statistiken darstellen, so könnte ein allgemeiner Katalog eine verbindende Klammer über Datenbanken sein. Über Jahre hinweg hat man ein solches Unterfangen für aussichtslos erachtet. Man erkannte recht spät die Chance, die in den einzelnen Katalogen der Informationssysteme selbst lag. Die zwangsläufige Ordnung eines jeden Katalogs ist schon der Schlüssel für eine Zusammenfassung.

Eine solche Synopse allein würde den sehr hohen Aufwand aber nicht rechtfertigen, könnten nicht gleichzeitig andere Ziele mitverfolgt werden. So bewirkt ein allgemeiner zusammenfas-

sender Katalog eine Vereinheitlichung der Datenangebote in den einzelnen Informationssystemen. Weiter erhöht und vereinfacht er die Kommunikation unter den Betreibern und den Nutzern. Schließlich ließe er sich auch für andere systematisierende Aufgaben einsetzen, da er mehreren, unten dargestellten Ordnungssystemen unterworfen ist.

Aus diesen und auch anderen Gründen erteilten die Leiter der Statistischen Ämter den Auftrag, einen „Allgemeinen Katalog der Informationssysteme“, den sogenannten AKIS zu entwickeln.

Der allgemeine Katalog der Informationssysteme des Bundes und der Länder (AKIS)

Dieser AKIS soll das Informationsangebot der statistischen Datenbanken und Informationssysteme einheitlich unter sachlichen, räumlichen und zeitlichen Gesichtspunkten darstellen. Ferner wird angestrebt, ihn als Grundlage für weitere beschreibende oder ordnende Aufgaben der amtlichen Statistik zu verwenden. Er enthält sowohl systematisierende wie beschreibende Elemente.

Als erste Aufgabe wurde ein Verzeichnis mit allen Statistiken, die aufgrund von Bundesgesetzen durchgeführt wurden, erstellt. Es ist kaum zu glauben, aber wahr, daß es bis dahin kein Verzeichnis gab, welches die seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland durchgeführten Erhebungen zusammenfassend darstellte. Wer erinnert sich heute noch z.B. an die Edelpelztierzählung oder an eine Erhebung über die Zahlung von Weihnachtsbeihilfen? Dieses „AKIS-Statistik-Verzeichnis“ läßt sich um länderspezifische oder sonstige Statistiken erweitern. Es ist auf vier Stufen hierarchisch in Anlehnung an „das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik 1983“ gegliedert und beschlagwortet. Es weist insgesamt 832 einmalige oder periodische Erhebungen nach.

Eine demgegenüber einfache Aufgabe war der Nachweis der für diese Erhebungen und Aufbereitungen verwandten Systematiken. In diesem sogenannten „AKIS-Systematikverzeichnis“ werden 133 Systematiken mit ihrem Namen und mit ihrer Gültigkeit genannt. Ein Nachweis der einzelnen Systematikelemente oder gar ein „Umsteiger“ ist bislang nicht vorgesehen.

Als drittes Verzeichnis wurde ein Maßeinheitenkatalog erstellt. Darin sind die physikalischen, monetären und sonstigen Einheiten genannt, nach denen einzelne Erhebungstatbestände dargestellt werden. Hektoliter, D-Mark-Werte und Kilogramm sind dort ebenso ausgewiesen wie Kilovoltampere, Öchsle und Mikrosiemens.

Obwohl alle drei Verzeichnisse mit großer Akribie erzeugt wurden, dürfen sie nicht als abgeschlossen und vollständig betrachtet werden. Wie die Statistiken selbst unterliegen auch die Verzeichnisse einem ständigen Wandel. Die Verzeichnisse werden daher fortgeschrieben und bei Bedarf ergänzt. Die Vielfältigkeit der statistischen Begriffswelt ließ es von Anfang an ratsam erscheinen, das AKIS-Statistikverzeichnis sowie die in den Informationssystemen nachgewiesenen Erhebungen zu beschlagworten. Der eigentliche Katalog enthält die Merkmale und Merkmalskombinationen der Datenbanken und Informationssysteme. Zusätzlich werden einige wichtige Elemente des sogenann-

ten „Allgemeinen Datenbeschreibungskataloges“ (ADBK)¹ nachgewiesen. Dabei handelt es sich um die Periodizität der Erhebungen, die Maßeinheit der Merkmalsausprägungen, die regional niedrigste Stufe sowie um Hinweise auf Geheimhaltungsbestimmungen und auf das Vorhandensein oder besser wohl Nichtvorhandensein von Definitionen. Mit diesen Informationen müßte es jedem Benutzer möglich sein, die für ihn wesentlichen oder notwendigen Nachweise aufzufinden.

Der Nutzen für die Regionalstatistik

Die Regionalstatistik wird von etlichen Fachstatistikern als eine „Schmarotzerstatistik“ verstanden, da sie in der Regel keine Erhebungen veranlaßt oder durchführt und deshalb auf Abzüge eigentlich fremder Datenbestände angewiesen ist.

Ausschüsse, Arbeitsgruppen und Gesprächszirkel waren bislang nicht in der Lage, einen allgemein anerkannten und streng umrissenen Arbeits- und Kompetenzbereich zu definieren. Zudem scheint es noch keinen vollen Konsens zwischen Erzeugern und Nutzern der Regionalstatistik zu geben.

In Ausschüssen und auch auf statistischen Wochen kommen in der Regel die Vertreter größerer Institute oder der obersten und oberen Landesbehörden zu Wort. Dadurch kann man den Eindruck gewinnen, daß sie die Hauptnutzer der Regionalstatistik seien. Dies ist in Wirklichkeit nicht so. Diese Gruppen repräsentieren nur einen geringen Prozentanteil der Nutzer von Regionalstatistiken. Der weit überwiegende Anteil aller regionalstatistischen Anfragen stammt von Bürgern, von Wirtschaftsunternehmen oder kommunalen Einrichtungen. Diese Nutzer sind entweder überhaupt nicht oder nur durch ihre Spitzengremien in den regionalstatistischen Gesprächszirkeln vertreten.

Wem und wozu soll AKIS nun eigentlich nützen? In erster Linie sicher jener geringbesetzten Gruppe, die in den Ausschüssen vertreten ist. Die Abstimmung länderübergreifender Datenanforderungen würde wesentlich schneller ablaufen, wenn die Nachfrager sich am Datenangebot orientieren könnten. Und nicht, wie bis heute üblich, das Angebot sich der Nachfrage anpassen hätte. Mühsame und zeitraubende Abstimmungsverfahren wie z.B. für den Grunddatenbestandskatalog der Ministerkonferenz für Raumordnung hätte sich mit einem Bruchteil des Aufwandes bewerkstelligen lassen, wenn es schon einen allgemeinen Katalog der Informationssysteme gegeben hätte. Denn jeder Benutzer eines Kataloges, sei es nun ein Waren-, Reise- oder Datenbestandskatalog, ist bereit, seine anfangs häufig noch unklaren Wünsche am vorhandenen Angebot zu orientieren.

Auch für jene Gruppen, die weniger oder gar nicht zu Wort kommen können, bietet ein solcher Katalog erhebliche Vorzüge. Da ihnen im Gegensatz zu der ersten Gruppe nicht selten das notwendige statistische Grundwissen fehlt, verschafft ihnen ein solcher Katalog einen Einstieg in die statistische Begriffswelt und das regionalstatistische Angebot. Dazu wird es nicht notwendig sein, jedem Nutzer einen solchen Katalog in Gänze zur Verfügung zu stellen. Hier reichen Kopien von zwei, drei Katalogseiten. Der weniger versierte Benutzer ist damit in der Lage, seine Wünsche präziser zu formulieren, als das bislang häufig der Fall ist. Das hilft nicht nur dem Nachfrager, weil er schneller bedient werden kann, sondern auch den Betreibern der Informationssysteme. Da

die Auskunftsdienste trotz kräftig steigender Nachfrage kaum mit zusätzlichem Personal rechnen dürfen, müssen auch sie in die Lage versetzt werden, ohne umfangreiche Abstimmungsgespräche und Rückfragen ihre Dienste zu erbringen.

Der AKIS wird sich auch auf das Datenangebot positiv auswirken. Durch das Wissen über die vorhandenen Datenbestände in anderen Informationssystemen ergibt sich von allein der Ansporn und die Notwendigkeit, diese Datenbestände aufeinander abzustimmen. Sicher wird man im Katalog von Schleswig-Holstein keine Nachweise über den Weinbau finden, ebenso wenig in Baden-Württemberg über den Steinkohlebergbau oder die Hochseefischerei. Die Grunddatenbestände des Arbeitsmarktes, der sozialen Sicherung, der Bevölkerungsstruktur und -entwicklung usw. lassen sich aber sehr wohl angleichen. Die Herausgabe des ersten AKIS-Statistikverzeichnisses hat schon dazu geführt, daß einige Länder Statistiken in ihre Informationssysteme aufgenommen haben, für die andere Länder bereits Daten nachweisen.

Zusammenfassend könnte man sagen, daß Transparenz, Kommunikationsvereinfachung und Vereinheitlichung der Datenbestände den wesentlichen Nutzen für die Regionalstatistik darstellen werden.

Stand der Arbeiten

Wie bei vielen Projekten begann eine Arbeitsgruppe mit Euphorie und großem Engagement. Nachdem mit der Erstellung

der systematischen Verzeichnisse der erste Teil des Weges zurückgelegt war, hat sich die für solche Projekte typische retardierende Dynamik eingestellt. Ohne zusätzliches Personal mußte die eigentliche Knochenarbeit im letzten Jahr etwas vernachlässigt werden.

Nachdem die notwendigen Erfassungs- und Plausibilitätsprogramme sowie einige Druckprogramme jetzt erstellt sind, kann damit gerechnet werden, daß im Laufe des Jahres 1987 eine Erstfassung dieses umfassenden Kataloges der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann.

In der Zwischenzeit werden Teile des AKIS schon für andere Aufgaben eingesetzt. So soll das Statistikverzeichnis in modifizierter Form als Ersteinstieg für die Btx-Statistikdatenbanken dienen. Ferner wurden auch schon Tabellen von Quellen- und Querschnittsbänden nach dem Statistikverzeichnis erschlossen.

Es bleibt zu hoffen, daß der Allgemeine Katalog der Informationssysteme des Bundes und der Länder auf Dauer eine verbindende Klammer über die Historie, die Aktualität und die Informationssysteme bilden wird.

Anmerkung

1 Allgemeiner Datenbeschreibungskatalog (ADBK). Katalog der Beschreibungselemente zur inhaltlich-fachlichen Dokumentation von Daten in numerischen Planungsinformationssystemen, Hrsg. Arbeitsgruppe „Planungsinformationssysteme“ beim Kooperationsausschuß ADV Bund / Länder / Kommunalen Bereich, Stuttgart 1980.